

**Statement von Herrn Dr. Bernotat
bei der nationalen Strategiekonferenz
zur Elektromobilität am 25.11.2008 in Berlin**

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

für mich steht fest: **Ob** wir eines Tages elektrisch betriebene Autos fahren werden, ist längst nicht mehr die Frage – sondern nur noch: **wann**.

Die Vorteile der Elektromobilität sind einfach zu bestechend:

Wir können damit Energie sparen, die Abhängigkeit von Ölimporten verringern – und nicht zuletzt den Ausstoß von CO₂ im Verkehr deutlich vermindern. Somit liegt das Elektroauto voll und ganz auf der Linie der Energie- und Klimapolitik der Bundesregierung. Wir haben deshalb schon Mitte des Jahres eine Kooperation mit VW und dem Bundesumweltministerium zum Thema Elektromobilität gestartet und prüfen weitere Projekte.

Um Ihnen nur eine Zahl zu nennen: Mit E.ON-Strom betrieben, würden Elektroautos in Deutschland schon heute nur 80 g CO₂ pro km emittieren, halb so viel wie heute ein durchschnittlicher PKW mit Verbrennungsmotor. Das Ziel der EU ist 120 g für 2012 und es wird gerade über eine Verschiebung um einige Jahre diskutiert.

Und wir wollen den CO₂-Gehalt unseres Stroms noch weiter deutlich vermindern - bis 2030 um 20% gegenüber heute. Um dies zu erreichen, wollen wir unter anderem den Anteil erneuerbarer Energien an unserer Stromerzeugung auf 24% verdoppeln.

Meine Damen und Herren, im Strom als „Kraftstoff“ für individuelle Mobilität liegen große Potentiale.

Natürlich liegt noch eine ordentliche Wegstrecke vor uns, bis wir Elektroautos täglich auf unseren Strassen sehen werden und selbst damit fahren können. Um zu beraten, wie wir möglichst schnell dahin kommen können, sind wir heute hier.

Was können wir als Energieversorger dabei einbringen?

Wir können Energie für die Mobilität der Menschen effizienter und umweltfreundlicher erzeugen. Kraftwerke haben nicht nur höhere Wirkungsgrade als Verbrennungsmotoren, wir können dort auch wirkungsvoller Schadstoffe herausfiltern. Durch eine Elektrifizierung des Straßenverkehrs vermindern wir dessen einseitige Abhängigkeit von Öl und erschließen ihm weitere Energieträger, wie hocheffizient eingesetzte Steinkohle, Kernenergie und natürlich erneuerbare Energien.

Das öffnet neue Optionen für Versorgungssicherheit und Klimaschutz. Übrigens auch ganz konkret für den Kunden, der unseren Öko-Tarif wählen kann und so sein Fahrzeug mit erneuerbarer Energie fährt.

Gerade der Klima-Aspekt ist mir wichtig: Die Elektrifizierung des Verkehrs bietet eine praktikable Lösung, diesen Sektor in den Emissionshandel einzubeziehen. Denn die Stromwirtschaft unterliegt schon dem Emissionshandel.

Stromversorgung und Straßenverkehr wachsen zusammen, weil es eine Reihe von Vorteilen gibt:

Erstens: Dafür braucht man keine neue Infrastruktur. Ich bin sicher, meine Damen und Herren: Wo Sie ihre Autos heute auch geparkt haben – im Umkreis von 10 Metern verläuft ein Stromkabel. Und Steckdosen gibt es überall.

Zukünftig werden außerdem Ladestationen in Parkhäusern und anderen öffentlich zugänglichen Orten bereitgestellt.

Wir sehen zweitens die Möglichkeit, Elektroautos als Energiespeicher einzusetzen. Wie Sie wissen, wird der Ausbau erneuerbarer Energien bald an Grenzen stoßen, wenn es nicht gelingt, Strom in großen Mengen wirtschaftlich zu speichern. Denn der Wind weht nicht immer dann und auch die Sonne scheint nicht immer dann, wenn die Verbraucher Strom benötigen. Schon heute bereitet es größte Mühe, den unregelmäßig anfallenden Windstrom so im Netz unterzubringen, dass es stabil bleibt. Elektroautos können als Energiespeicher auf Rädern eingesetzt werden, wenn sie z.B. nachts Strom aufnehmen und tagsüber beim parken einen Teil ihrer Stromladung wieder abgeben.

Dies setzt natürlich komplexe informations-technische Systeme voraus. In unserem Projekt mit dem Umweltministerium und VW entwickeln wir Zukunftskonzepte für die intelligente Ladung der Batterien und die Integration Erneuerbarer Energien. 20 Plug-in-Hybrid-Fahrzeuge des Typs Golf TwinDrive werden dabei in der Praxis erprobt.

Im Rahmen dieses Flottenversuchs konzentrieren wir uns genau auf die Kommunikationsschnittstelle zwischen Stromnetz und Fahrzeug. Dabei werden wir „smart meter“ einsetzen, eine Art Minicomputer, der die heute bekannten Stromzähler in Haushalten in den nächsten Jahren ersetzen wird. Dieses Gerät ist in der Lage, in Zeiten, in denen viel Strom vorhanden ist, gezielt Verbraucher einzuschalten, zum Beispiel das Ladegerät an der Batterie des Elektroautos.

Wir verfügen bei smart Metern bereits über einige Erfahrungen. E.ON betreibt in Europa fast 1,8 Mio smart Meter in unterschiedlichsten Ländern und ist damit der zweigrößte Anbieter.

Wir wollen herausfinden, welche Vorteile eine Verbindung von smart Meter mit dem Batteriemangement des Fahrzeugs bieten kann.

Meine Damen und Herren,

uns allen ist klar, dass wir hier nicht über Konzepte für morgen, sondern für übermorgen diskutieren. Aber wir müssen heute damit anfangen, sie auf den Weg zu bringen. Das wird nicht einfach werden. Aber es gibt viele gute Ideen, wie wir es schaffen können. Ich bin sicher, dass wir als Energieversorger dazu einiges beitragen können.